

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamen- zeile 40 A., bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechendem Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abkürzungen. Offerten- zeilen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 154

Samstag, den 4. Juli 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer weise ich darauf hin, daß die Nachweisung der im abgelaufenen Vierteljahr bei versicherungspflichtigen Tätigkeiten verwendeten Arbeitstage und des dafür den Versicherten gewährten Entgelts alsbald bei der Versicherungsgegenstandschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer zu Berlin SW. 11, Kleinbeerenstr. 25 einzureichen ist. Versäumnis der Einreichung zieht Strafen nach sich.

Die Formulare sind in der Buchdruckerei E. Weidenbach hier erhältlich.

Dillenburg, den 1. Juli 1914.

Königl. Versicherungsamt: Der Vorsitzende: J. B.: Jacobi.

Bekanntmachung.

Der f. Jt. in dem Gehöfte des Heinrich Simbel in Hohen- toth ausgebrochene Milzbrand ist erloschen.

Dillenburg, den 1. Juli 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Jacobi.

Nichtamtlicher Teil.

Wochenschau.

(Nachdruck verboten.)

Lachende Sommerzeit! Der Sommer meint es gut mit uns, und wenn er sein Regiment so weiter führt, wie er es begonnen hat, dann wird die Ernte früher wie sonst angefangen und schnell beendet werden können. Goldene Ernte, goldener Segen! Es ist der Wandwirtschaft, die für die Volks-Ernährung die Garantie bieten muß, zu wünschen und es ist zu hoffen, daß daraus für Industrie und Gewerbe wieder klingende Einnahmen erwachsen. Die Eisenbahn- läge rollen in diesen Wochen des stärksten Verkehrs dicht gefüllt durchs Land, und mit ihnen rollt wieder das Geld. Die Kassen der Fahrkartenschalter sind gefüllt, das Verkehrs- wesen wird für den Jahres-Abschluß der Bahn-Ver- waltungen ganz bedeutend ins Gewicht fallen. Und auf gute Einnahmen rechnet auch die Verkehrs-Industrie, in der Millionen und aber Millionen angelegt sind. Lachende Sommerzeit!

Aber wir wissen nun schon seit manchem Jahr, daß es keinen stillen Sommerfrieden mehr gibt. Nur, daß das helle Licht gar so schnell hätte getrübt werden können, wie es durch die Bluttat in der bosnischen Haupt- stadt Serajevo geschehen ist, das ist nicht erwortet wor- den. Von hervorragenden Staatsmännern ist es schon längst ausgesprochen worden, daß die Leidenschaft der Nationen den Frieden heute weit mehr bedroht als der Ehrgeiz der Herrscher, von welchen in unseren Tagen der wirtschaftlichen Unwissenheit kaum noch etwas zu bemerken, ja nicht einmal etwas mehr vorhanden ist. Vor einem Jahre zerfleischten sich nach beendeten Kriege mit der Türkei die Balkanstaaten unter einander, heute hat der maßlose Haß der Serben gegen den benachbarten habsburgischen Kaiserstaat den Thronerben und seine Frau getroffen. Und wer weiß, was noch alles im Buche der Zukunft geschrieben steht, denn in jenen Ge- bieten bedeutet von jeher ein Menschenleben wenig. Chri- stentum und Ehre müssen vor diesen niedrigen und blut- gierigen Instinkten weichen.

Es kann erwartet werden, daß dieses blutige Ereignis über die persönliche Bedeutung nicht zu ersten poli- tischen Schwierigkeiten zwischen den Staaten sich herausbilden wird. Wenn in zahlreichen österreichischen Städten ernste Ausschreitungen gegen die Serben stattgefun- den und die Belgrader Zeitungen wie auch russische und selbst französische Blätter sich in einem Sinne geäußert haben, der zum mindesten den serbischen Haß gegen den ermordeten Erzherzog als nicht unerklärlich bezeichnete, wenn die Re- gierung des Königs Peter auch mehr Verlegenheitsreden machte wie herliche Teilnahme aussprach, so ist doch zu hoffen, daß für absehbare Zeit die berechnete österreichische Erbitterung sich zu ruhigen Entschlüssen zurückfinden wird. Freilich, der Stachel, den die Bombe und der Revolver von Serajevo der österreichisch-ungarischen Nation ins Fleisch gedrückt haben, der wird nicht wieder verschwinden, bis zum Tage der großen Schlachtabrechnung im Osten, die nun schon seit 1909 droht, die aber nicht nur Oesterreich-Ungarn und Serbien allein angeht.

Die Persönlichkeit des ermordeten Thronfolgers hat viel- fache Beurteilungen erfahren. Alle stimmen sie darin über- ein, daß Franz Ferdinand ein außerordent- licher Mann gewesen ist, der aber nicht wenigen Deuten als ein strenger Herr erschien. Er ist anders geartet gewesen, wie so mancher populäre Fürst des Hauses Habsburg, er ist kein Populartitäts-Häcker gewesen und auch erst durch seinen Tod populär geworden. Ein abgefragter Feind des gemü- tlichen österreichischen Schlendrians ist er selbst in kleinen Dingen gewissenhaft bis zur Härte gewesen, und am endlich einmal Ordnung zu schaffen, hat er manches Exempel sta- tuert. Wer in amtlichen Dingen mit ihm zu tun hatte, hat es nicht leicht gehabt, denn der Erzherzog war keines- wegs immer der Anschauung seines kaiserlichen Oheims und seiner Regierung, und nur mühsam konnte er dann seine eigene Ueberzeugung bezwingen. Er fühlte sich als ausge- sprochen Herrscher-Natur, die einen starken Widerwillen gegen die häßlichen Kleinigkeiten des Parteilichseins in seinem Sa- terlande hatte. Wie er einmal regiert hätte, kann niemand sagen; sicher ist wohl nur, daß er die tatkräftigste Energie aufgebracht hätte, um in die verworrenen, mitunter selbst verfahren erscheinenden Verhältnisse in Wien und Buda- pest Ordnung zu bringen.

Kaiser Wilhelm verließ Kiel und wäre nach Wien ge- fahrt zur Trauerfeier, wenn ihn nicht plötzlich ein Herzschlag

daran gehindert hätte. Mit dem Verlassen Kiels ist auch schnell über die Würdigung des englischen Flot- tenbesuches in unserem Hauptkriegshafen fortgegangen, der wohl eine britische Lebenswürdigkeit, aber noch keinen neuen Kurs des Ministeriums Asquith in London bedeutet. Es ist richtig, daß von London aus die russischen und fran- zösischen Liebeswerbungen um Abschluß eines großen Flot- tenbündnisses abgewiesen worden sind, es ist anzuerkennen, daß auch über die neue Deutsche Bagdadbahn in Kleinasien ein Einvernehmen zu Stande gekommen ist, bei dem hoffent- lich alle unsere berechtigten Interessen gewahrt sein wer- den, aber diese Dinge betreffen nur die Gegenwart und ändern nichts an dem bekannten englisch-französischen herz- lichen Einvernehmen. Und wenn es ja auch wohl mehrere Herzgammeln im menschlichen Körper gibt, in der Politik lassen sich nicht zwei herzliche Einvernehmen darstellen. Das eine schließt das andere aus. Aus dem englischen und französischen politischen Leben liegt im übrigen etwas Befonderes nicht vor.

Die hohen europäischen Mächte sind nachgerade nun auch dahinter gekommen, was bald jeder intelligente junge Mensch weiß, daß die „heldenhafte albanesische Nation“ eine Vereinigung von Spitzbuben und Ver- rättern ist. Es ist wirklich schade, daß man aus über- triebener Prinzipien-Reiterei nicht hat gestatten wollen, daß aus Wien ein paar tausend Freiwillige nach Durazzo zogen, die dem ganzen Spul dort unten ein Ende machten. Das wäre inzwischen wohl schon geschehen. Nun wollen die Mächte selbst eine Art von albanesischer Armee bilden. We- nigstens ist der Gedanke gut, wenn es auch an allerlei For- mel- und Bürokratismus nicht fehlen wird, der für den albanesi- schen Dünkel das allergeringste ist. Für den Fürsten Wilhelm hilft gar nichts wie Durchgreifen. Wenn er ein paar von den Kraftehlern, ob sie nun Essad Pascha, Prenk Bibdoda oder sonstwie heißen, eine stramme Ferkelion hat erteilen lassen, dann wird schon Besserung eintreten. Heute betätigen sich die albanesischen „Helden“ in Hammel-Die- stählen; die Treue zum Fürsten gilt ihnen weniger wie das Hammelfell.

Nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares.

Dem feierlichen Requiem in der katholischen Hedwigs- kirche zu Berlin aus Anlaß des Ablebens des Erzherzog- Thronfolgers und seiner Gemahlin wohnte in Vertretung des durch einen Gegenstand verhinderten Kaisers Prinz Eitel Friedrich bei. Mit dem älteren Bruder war auch Prinz Oskar erschienen, der Verlobte der Gräfin von Vasseth. Die Kaiserin wurde durch die Prinzessin Friedrich Leopold vertreten. Außerdem hatte sich eine illustre Trauergemeinde in dem Gotteshaus zusammengefunden, dessen Inneres zur Totenfeier in würdevoller Weise durch Belarien, Flor und Blattschmuck hergerichtet worden war. Auch der Hochaltar war ganz in Schwarz gekleidet, hinter ihm leuchteten auf schwarzem Grunde zwei mächtige weiße Kreuze hervor. Schwarz überzogene Sessel vor dem Altar waren für die hervorragenden Teilnehmer an der Trauerfeier bereit ge- stellt worden. Auf beiden Seiten des Hochaltars war ein kleines Vespul mit besonderem Sessel errichtet worden, auf denen Prinz Eitel Friedrich und die Prinzessin Friedrich Leopold Platz nahmen.

Mit dem Reichsfeldmarschall waren sämtliche in Berlin an- wesenden Staatssekretäre und preussischen Minister er- schienen. Der Kanzler hatte die Uniform der Garde- dragonen angelegt. Außer den Herren der österreichischen Botschaft nahm das in Berlin beglaubigte diplomatische Korps vollständig an der Feier teil. Ferner wurden bemerkt Generalfeldmarschall v. d. Goltz, der frühere Kriegsminister General v. Heeringen, Graf Posadowsky-Wehner, die Präsi- denten des Reichstags und des preussischen Herrenhauses und die Offiziere des Kaiser Franz-Grenadierregiments. Die österreichische Kolonie hatte mehrere Vertreter entsandt.

Prinz Eitel Friedrich und Prinz Oskar, die kurz vor 11 Uhr erschienen, erwarteten im Vestibül die Ankunft der Prinzessin Friedrich Leopold. Die hohen Herrschaften wur- den von dem Botschafter Grafen Szögheny empfangen und in die Kirche geleitet. Beim Eintritt begrüßte sie der Prälat Dr. Kleinschmid, dankte für die Teilnahme an der Feier und bat den Prinzen, auch dem Kaiser den Dank der Gemeinde zu übermitteln. Unter Vorantritt der Chorknaben und dem Vorantragen eines Kreuzes durchschritten die hohen Herrschaften das Schiff der Kirche und begaben sich zu ihren Plätzen vor dem Altar. Während dessen hatte das Präsidium der Orgel begonnen; als dieses beendet war, setzte der Kirchenchor zum Requiem ein, das Prälat Klein- schmid, der Delegat des Fürstbischöfs von Breslau, zele- brierte.

In der Wiener Hofburgkapelle, wo die Särge des Thronfolgers und seiner Gemahlin aufgebahrt waren, defilierten inzwischen Tausende und Zehntausende im ersten Schweigen an den geschlossenen Sarkophagen vorbei, um von den Toten den letzten Abschied zu nehmen. Die kaum mehr als 100 Personen fassende Kapelle war nur von 9 bis 12 Uhr morgens dem Publikum geöffnet worden. Eine un- absehbare Volksmenge, die zum Teil sich schon um Mitter- nach eingefunden hatte, harrete des Einlasses. Trotz des gewaltigen Andranges herrschte musterhafte Ordnung, die feierliche Stille wurde keinen Augenblick unterbrochen.

Kaiser Franz Joseph, dem die Menge begeisterte Huldigungen darbrachte, besuchte die Burgkapelle gleichfalls schon vormittags und verbrachte an den Särgen ein stilles Gebet. Nachmittags fand in Gegenwart des ehrwürdigen Herrschers, der Angehörigen des Hofes und der Verwandten

der Herzogin von Hohenburg die feierliche Einsegnung und abends die Ueberführung der Leichen nach Artstetten zur endgültigen Beisetzung statt. Der deutsche Botschafter von Tschirschky, der vorher eine einstündige Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt hatte und mit der Vertretung Kaiser Wilhelms beauftragt war, legte im Namen des deutschen Kaisers zwei Kränze aus Orchideen, weißen Rosen, Mai- glöckchen, Vorseer und Palmen mit schwerelosen, weißen Schleifen mit Goldfransen und dem großen W. mit der Kaiserkrone darauf nieder, ferner zwei Kränze des Kron- prinzenpaares, zwei vom Prinzen und der Prinzessin Hein- rich, einen vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, einen vom Herzog und der Herzogin von Koburg, einen vom Mannesregiment Prinz August von Württemberg, dessen Chef der verstorbene Erzherzog war.

Alle fremden Sonderdelegierten, auch König Peter von Serbien, ließen durch ihre Wiener diplomatischen Vertreter Kränze an den Sarkophagen niederlegen. Wie in allen anderen Hauptstädten, so wurde auch in der katholischen Kirche Bel- grado ein Trauergottesdienst abgehalten, dem der Kron- prinzenregent, der Ministerpräsident, das diplomatische Korps und die Herren der österreichischen Gesandtschaft vollzählig beiwohnten. Nach Beendigung des Gottesdienstes drückte der Kronprinz den Trauergästen und dem österreichischen Gesandtschaftsträger seine tiefe Teilnahme aus.

Kaiser Wilhelm und der österreichische Ma- rineminister Dem Marineminister Hans telegraphierte Kaiser Wilhelm: Nehmen Sie als Vertreter der kaiserlichen und königlichen Marine den Ausdruck meines ganz beson- deren Beileids entgegen anläßlich des jähren Hinscheidens Ihres Erzherzog-Admirals. Ich weiß, wie sein Herz für die Flotte schlug und wie er für sie gewirkt hat. Mit mir trauert meine Flotte. Der Minister sagte in seinem Dank: Niedergeschmettert von der Tragik des Schicksals, sind uns die gnädigen warmen Worte der Teilnahme, die Euer Majestät an mich zu richten die Gnade hatten, ein wahrer Trost und Ansporn zu weiterer Arbeit.

Die serbenfeindlichen Kundgebungen haben in Wien ersten Charakter angenommen. Die Poli- zei war wiederholt außerstande, die wütende Menge im Zaume zu halten, sondern mußte verschiedene Male von der blanken Waffe Gebrauch machen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Bei einer Attacke der Polizei wur- den viele Personen niedergestochen. Es entstand eine Panik. In der allgemeinen Erregung wurde eine serbische Fahne unter dem Jubel der Menge verbrannt. Je weiter die Nacht fortschritt, um so heftiger wurde die Erregung der Massen. Die Polizei wurde mit Stöcken und Steinen angegriffen, so daß eine Menge Verhaftungen vor- genommen werden mußten. Nur mit Mühe konnten die Demonstrationen verhindert werden, in die innere Stadt und vor die Hofburg zu ziehen. Außerordentlich wild und leidenschaftliche Szenen gab es, als die Massen zur rus- sischen Botschaft drängten. Die Straßenzugänge dahin waren mit so starken Polizeiposten besetzt und wurden so scharf bewacht, daß glücklicherweise folgenschwere Kund- gebungen gegen Rußland verhindert werden konnten. Auch die Zugänge zur serbischen Gesandtschaft hatten besetzt werden müssen, ebenso die zur serbischen Kirche. Vor der deutschen Botschaft kam es nach den serbenfeindlichen Demonstrationen zu stürmischen Freundchaftskundgebungen. Die Menge sang „Die Wacht am Rhein“ und rief: Hoch Kaiser Wilhelm, unser erlauchter Verbündeter, nieder mit Serbien! Auch vor der bulgarischen Gesandtschaft wurden begeisterte Sympathiekundgebungen veranstaltet. Zur Stei- gerung der serbenfeindlichen Stimmung werden die wildesten Gerüchte in Umlauf gesetzt, so z. B. das völlig aus der Luft gegriffene, gegen das österreichisch-ungarische Gesand- schaftsgebäude in Belgrad sei ein Bombenattentat verübt worden.

Rußland mischt sich ein. Unter dem Vorsitz des Zaren fand in Peterhof ein außerordentlich wichtiger Mi- nisterrat statt, in dem der Minister des Auswärtigen Saso- now über die augenblickliche Lage in Verbindung mit der Bluttat von Serajevo Bericht erstattete. Es wurde die Frage erörtert, ob die antiserbische Agitation etwa zu internationalen Verwicklungen führen könnte, und welche Maßnahmen Rußland mit Rücksicht auf seine Würde und seine Interessen dagegen zu ergreifen hätte. Die Beratung gipfelte in einer lebhaften Erörterung des großen Flottenprogramms, dessen Ausführung nach Mög- lichkeit beschleunigt werden soll.

Wien. Von sehr zuverlässiger Stelle geht uns die Nachricht zu, die wir jedoch nur mit ausdrücklichem Vor- behalt weitergeben, daß die Spuren des Serajevoer Bomben- attentats auch nach Wien führen und daß die in den letzten Tagen erfolgten Festnahmen von Serben in Wien für den Verzicht des deutschen Kaisers und seines Bruders zur Reise nach Wien mitbestimmend gewesen sind.

Budapest. Auf Grund der Geständnisse der Atten- täter sind die das Standrecht in Serajevo ausübenden Militärbehörden zu zahlreichen Verhaftungen von Mitglie- dern der serbischen Kolonie geschritten. Gegen den serbischen Major Crisicewic, der den Attentätern die Bomben ge- liefert hat, ist Haftbefehl erlassen worden. Der große Ernst der Lage wird dadurch bewiesen, daß laut Befehl des Kriegs- ministers sämtliche in Bosnien zu den großen Manövern einberufenen Reservejahrgänge trotz der Absage der Ma- növer unter den Fahnen zu bleiben haben.

Budapest. Nach einer Feststellung des Volksblattes aus Serajevo wurde der Vater des Attentäters Gabrinovic, der Polizeibeamter an der Serajevoer Polizei ist, vorläufig vom Dienst suspendiert, weil er die Behörde über die Zu- gehörigkeit seines Sohnes zur großserbischen Agitations-

partei getäuscht haben soll. Er, der Vater, war mit der persönlichen Ueberwachung des Thronfolgers bei seiner Fahrt zum Rathaus beauftragt. Unter der Herrschaft des Belagerungszustandes sind bereits alle serbischen Polizei- und Verwaltungsbeamten in Serajewo vorläufig von Dienstleistungen entbunden worden. Die in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen sind auf Grund gerichtlicher Haftbefehle vollzogen unter der Beschuldigung des Hochverrats gegen den österreichisch-ungarischen Staat.

Politisches.

— **Staatssekretär Delbrück** erhielt den Verdienstorden der preussischen Krone und damit ein besonderes Zeichen kaiserlichen Vertrauens.

— **Wieder eine französische Grenzverletzung!** Zwei französische Flieger überflogen bei Tiedenhofen und Jentzsch-Hagen die deutsche Grenze und kehrten, ohne gelandet zu sein, wieder zurück. Das ist innerhalb 2 Wochen der vierte Fall einer Grenzverletzung durch französische Flieger! Sie sind, falls sie sich verirrt haben, laut internationalem Uebereinkommen zu sofortiger Landung und Meldung verpflichtet. In Paris werden Vorstellungen erhoben werden.

— **Joseph Chamberlain** †. In London starb im Alter von 78 Jahren der frühere englische Staatssekretär Joseph Chamberlain. Er war zweifellos einer der bedeutendsten Staatsmänner Englands, wenn er auch als entschiedener Verfechter der englischen Ausdehnungspolitik als Gegner Deutschlands eingeschätzt werden mußte. Chamberlain wurde im Juli 1836 in London geboren. Nach Besuch der dortigen Universität trat er in das Kontor der väterlichen Fabrik in Birmingham über, besaß aber auch mehrmals städtische Ämter in Birmingham, 1874 bis 76 war er Bürgermeister der Stadt. Nach dem Tode des Vaters, 1874, widmete er sich ganz der Politik; 1876 war er Mitglied des Unterhauses, 1880 berief ihn Gladstone als Präsident des Handelsamts. Mit Gladstone überwarf er sich, trug auch zum Sturz des Kabinetts Rosebery bei, am 25. Juni 1895 trat er in das neugebildete Ministerium Salisbury als Kolonialminister ein. Chamberlains erste politische Großtat, für die ihn die einen bis in den Himmel hoben, die anderen aufs schärfste verurteilten, war die Sache gegen die Unabhängigkeit der raptischen Buren in Südafrika. Der bekannteste Verfechter seiner südafrikanischen Kolonialpläne war Cecil Rhodes. Die Verantwortung für den Buren-Krieg 1897, dessen erster Teil für die Engländer bekanntlich höchst unglücklich verlief, fiel Chamberlain allein zu. Nach der Niederwerfung der Buren verfiel er es jedoch sehr gut, durch eine kluge Politik, die den Buren große Rechte der Selbstverwaltung ließ und die Buren verhältnismäßig schnell zu loyalen englischen Staatsbürgern machte, die gegnerischen Stimmen zum großen Teil zu versöhnen. In Zeiten der deutschen-englischen Spannung stand Chamberlain voll und ganz auf Seiten der Politiker, die die Einkreisung Deutschlands systematisch betrieben und die König Edward VII. an ihrer Spitze wählten. Der Niedergang der konservativen Partei Englands war auch der Niedergang Chamberlains, 1903 legte er das Amt des Kolonialministers nieder. Er spielte von da ab im parlamentarischen Leben noch immer eine Rolle, doch teilte er im Januar ds. Js. seinen Birminghamer Wählern mit, daß er nicht wieder kandidieren werde.

— **Albanien.** Den alarmierenden Meldungen über die unmittelbar bevorstehenden Abdankung des Fürsten Wilhelm sind solche gefolgt, wonach die Fürstin von Albanien mit ihren Kindern angeführt der verzweifeltsten Lage bei ihrer Tante, der Königin von Rumänien, Zuflucht gesucht habe. Die Meldungen sind grundlos. Fürst Wilhelm ist im Gegenteil fest entschlossen, auf seinem ihm von Europa übertragenen Posten auszuharren. Nach neueren Meldungen soll die Lage für den Fürsten sich günstiger gestaltet haben. Unter den Rebellen soll Uneinigkeit ausgebrochen sein und zu Kämpfen geführt haben, in denen die Aufständischen sich gegenseitig niedermachten. Prinz Bibdoda soll sich durchgeschlagen und dem Fürsten seine Bereitwilligkeit mitgeteilt haben, aufs neue gegen die Rebellen vorzugehen, sobald er genügend Streitkräfte gesammelt habe. Von dem Herrn Bibdoda hat der

Fürst nicht mehr zu erwarten als von Essad Pascha; wichtiger wäre es schon, wenn sich die Nachricht bestätigte, daß dank Eingreifens der griechischen Regierung der Vormarsch der Epiroten zum Stillstand gekommen sei.

— **Kämpfe in Marokko.** Bei dem Kämpfen der Kolonne Claudel am 29. vorigen Monats betrugen die Verluste der französischen Truppen 17 Tote, darunter ein Offizier, und 27 Verwundete, darunter zwei Offiziere.

— **Mexiko** soll nun von der Friedenskonferenz in Niagara-Falls paradiesische Zustände erhalten. Die Konferenz hat ein Friedensprotokoll zustandegebracht, das auch Quartas Bevollmächtigte unterzeichneten. Danach soll eine neue provisorische Regierung auf Grund eines Uebereinkommens zwischen den Vertretern der politischen Parteien Mexikos gebildet und von der Union sowie den drei großen südamerikanischen Freistaaten anerkannt werden. Nordamerika verzichtet auf Kriegsschadigung und Genugtuung. Die Entschädigungsforderungen der Ausländer sollen von einer internationalen Kommission geregelt werden. Huerta tritt zurück und Carranza bleibt von den Amerikanern noch einige Zeit besetzt. Carranza tritt in Friedensverhandlungen mit Huerta ein.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 4. Juli.

— (Anerkennung.) Dem Chauffeur Heinrich Gedhäuser aus Niedersfeld wurde dieser Tage in der Monatsversammlung des Oberhessischen Automobil-Klubs eine Geldprämie von 100 Mark, sowie die Abzeichen eines Fahrers des Oberhessischen Automobil-Klubs: eine Armbanduhr und goldene Armbänder, nebst Ernennungsdiplom überreicht als Anerkennung und Auszeichnung für neunjährige musterhafte Führung als Chauffeur im Dienste des Herrn Hüttenbesizers Julius Frank, Adolfschütte bei Niedersfeld. Durch derartige Auszeichnungen wird dauernd von Seiten des Oberhessischen Automobil-Klubs an der Hebung und Erhaltung eines einwandfreien Chauffeurstandes gearbeitet.

— (Zungdeutschland-Übung.) Ueber die gestrige Winterübung wird uns geschrieben: Von Herborn bis zum „Schäfer Caap“ ist das Telegramm fehlerlos gelangt. Von da zum Wilhelmsturm schlichen sich einige Fehler ein infolge zu geringer Besetzung der letzten Posten wegen Mangel an Leuten. Immerhin ist auch auf der Endstation dem Sinne nach das Telegramm richtig eingelaufen und an seine Adresse — Herrn Direktor Endemann — besördert worden. Die Übung, der u. a. auch der Herr Landrat beiwohnte, hat bei vielen zuschauenden Jungen den Wunsch erregt, in Zukunft sich auch zu beteiligen. Wir können also die Übung als wohlgeleiteten, insbesondere mit Rücksicht auf ihren werdenden Erfolg.

— (Kirchenmarkt.) Am Montag findet unter diesjähriger Kirchenmarkt statt. Die verlockend süßen Früchte sind in diesem Jahr reichlich geerntet worden, sodaß ein großes Angebot bei mäßigem Preis zu erwarten ist. Der Vieh- und Krammarkt, der immer von Auswärts gut besucht wird, dürfte seine Anziehungskraft auf die Landbewohner unserer Gegend nicht verfehlen und das am Kirchenmarkt gewohnte rege Treiben herrschen.

OC. Der Fernverkehr hat jetzt mit seiner ganzen Macht eingeleitet. Ueberall überfüllte Züge, trotz aller Vor- und Nachzüge, die die Eisenbahnverwaltung in reichem Maße auf den besonders heimgesuchten Strecken verkehren läßt. Auf den Zugangsstationen kann man sich zwar durch frühzeitige Ankunft immer noch einen Platz sichern, schlimmer ist es jedoch für jene Reisenden, die auf den Unterwegstationen einsteigen und überall bereits volle Abteile finden. „Gefüllt in drangvoll furchterlicher Enge“, wie es im „Wallenstein“ heißt, wird man schließlich doch noch untergebracht und irgend ein im Abteil stehender Spatzvogel hilft mit ein paar Wippen sogar über den im Anzug begriffenen Reiter hinweg. Trifft man endlich am Bestimmungsort ein, dann beginnt der Zug sich zu entleeren, die Bahnsteige füllen sich, bis kein Apfel zur Erde kann, und niemand begreift, wie der eine Zug eine solche Anzahl Menschen fassen konnte.

Wiesbaden, 1. Juli. Sir Jacob Sassoon aus Bombay stiftete der hiesigen Armen-Augenheilkunst 25 000 Mk., von deren Zinsen unbedingten Augenkranken ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität Aufnahme in die Anstalt gewährt werden soll. Der Stifter hatte in der Privat-Augenklinik des Dr. Pagenstecher Heilung von einem Augenleiden gefunden.

Rambach bei Wiesbaden, 2. Juli. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr zog ein Gewitter über unsere Gegend. Hier war das Gewitter von so heftiger Art, daß der Lehrer die Schulkinder aus der Schule entließ. Und dies war ein großes Glück. Denn kaum war die Schule geleert, erfolgte ein gewaltiger Donnerschlag. Der Blitz hatte in das Schulgebäude eingeschlagen, im Schulzimmer die einzelnen Gegenstände wie Schulbänke, Schultafel, Gestell, Tisch usw. zertrümmert.

Gaub, 2. Juli. Gestern nachmittag badete eine Anzahl Schulkinder unterhalb von Gaub am „Aischenhau“ im freien Rhein. Der 12jährige Walter Koppermann, des Schwimmens unfundig, wurde durch die Wellen eines vorbeifahrenden Schiffes hinaus in die Strömung gerissen und versank. Zweimal kam er noch an die Oberfläche, dann ging er unter. Einige badende Jungen hatten den Vorgang bemerkt und teilten dieses dem 13jährigen Wilhelm Jost mit, der als guter Schwimmer bekannt ist. Er stürzte sich sofort in die Fluten, schwamm hinaus, tauchte an der betreffenden Stelle unter und fand den dem Tod Nahen auf dem Boden des Rheins. Nachdem er ihn glücklich gefaßt, schwamm er mit ihm an das Ufer und dort feierte das Leben allmählich zurück. Der Anabe befindet sich in ärztlicher Behandlung, ist aber gerettet. Die mutige Tat des Lebensretters verdient Lob und öffentliche Anerkennung.

Vermischtes.

— **Der neue Mittelstand.** Die in der Privatangelegenheiten-Versicherung zusammengefaßten Berufskreise bezeichnet man bekanntlich gern als den neuen Mittelstand. Ueber die finanziellen Verhältnisse innerhalb des neuen Mittelstandes geben die Ziffern der Privatangelegenheiten-Versicherung Auskunft. Von den 1 007 070 männlichen Versicherten haben 600 523 oder fast 60 Prozent bis zu 2 000 Mark und 404 438 oder 40 Prozent über 2 000—5 000 Mk. Gehalt.

— **Die Hitze, die Hitze!** 30 Grad Celsius im Schatten verzeichnete Berlin am Freitag. Und während die Ferien-Glücklichen der See oder dem Gebirge zuflüchten, halten sich die zu Hause Gedulden durch „Wohnbäder“ gegen die Bad-öfenglut, d. h. man kumpierte nach amerikanischer Art im Badenzug auf den Balkonen. Schwere Gewitter herrschten in Mitteldeutschland. Ein Wolkenbruch richtete in den Straßen M.-Gladbachs Ueberflutungen an. Bei Arefeld wurden durch heftigen Gewittersturm Bäume entwurzelt. In der Gegend von Trier brach ein verheerender Waldbrand aus. — Bei Bourges in Frankreich schlug der Blitz in ein Soldatenzelt, ein Soldat wurde getötet, elf schwer verletzt. Bei Zolntmühl wurde ein Soldat auf Posten vom Blitz erschlagen.

— **Der Kirchenbogen** ist in diesem Jahr im allgemeinen recht reichlich ausgefallen, Berlin erfreut sich beispielsweise so niedriger Preise, wie seit Jahren nicht mehr. Ein Pfund bester Qualität kostet 25—30 Pfg., im vorigen Jahre mußten für das Pfund geringer Qualität noch 50 Pfg. bezahlt werden.

— **Selbstmordversuch eines Zwölfjährigen.** In Berlin hatte ein Gemeindeführer, Sohn eines Mechanikers, einen Tag die Schule geschwänzt. Der Rektor schrieb an die Eltern und ermahnte um Auskunft über die Ursache des Fehlens. Als die Mutter daraufhin ihrem Sohne Vorhaltungen machte, leugnete dieser, in der Schule gefehlt zu haben. Diese Unaufrichtigkeit erregte die Mutter so, daß sie ihm ein paar leichte Schläge verlegte. Damit hielt die Frau den Vorfall für erledigt. Der Junge scheint aber doch wohl noch weitere Strafen gefürchtet zu haben. Er äußerte seinem neunjährigen Bruder gegenüber, daß er sich das Leben nehmen wolle. Als sich die Mutter im Nebenzimmer befand, nahm der Anabe den Revolver seines Vaters, entriegelte ihn und schoß sich vor den Augen

Das Tippfräulein.

Roman von Gertrud Stofmann.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Gräfin Gabi war nicht wenig erstaunt, als Graf Dietrich Treffensheim am Nachmittag dieses Tages in ihrem verstaubten Eden erschien unter dem Vorwande, ihr einen Zeitungsbericht über ein interessantes Tennisturnier zu bringen. Daß sie Eindrücke auf ihn gemacht hatte, war ihr schon am Vorabend klar geworden, aber sie hatte nicht geglaubt, daß er sie direkt aufsuchen werde. Sie fand sich auch nicht veranlaßt, seine höfliche Annäherung abzuwehren. Er war so respektvoll in seinem Verhalten, so liebenswürdig und heiter in seiner ganzen Art, sich zu geben, daß sie sich dadurch unmöglich gefahdet oder verletzt fühlen konnte, und die ganze Gelegenheit, hier in Hellborn mit einem Herren ihres Standes unbefangen plaudern zu können, war ihr vor allem willkommen und angenehm.

Graf Dietrich war auch ein hübscher, eleganter Mensch. Sehr blond, sehr zart und nicht sehr männlich aussehend, aber vornehm und sympathisch in jeder Weise. Etwas Mitternachts Tag in seinem Wesen, das auch dem kleinen Tippfräulein gegenüber zum Ausdruck kam, und dabei gab er sich freier, offener, unbefümmelter als unter seinen Standesgenossen. Gabi empfand das mit befriedigter Neugier. Der Ton, in dem er zu ihr sprach, war überhaupt interessant und neu. Die Ehrerbietung, welche man ihr von Seiten der jungen Herren als Gräfin Gartenhausen entgegenbrachte, fehlte gänzlich. Statt dessen war etwas ganz anderes da, das halb Herablassung, halb Vertrauen schien und die Wärme der Empfindung förmlich verriet. Die Grenzen waren von Anfang an weiter gezogen als sonst, der Zwang nicht so fühlbar, und bald lachten und plauderten sie miteinander wie alte Bekannte.

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, da fragte Gabi: „Wird man Sie nicht vermissen, Herr Graf? Nach den Eindrücken, die ich gestern Abend hatte, glaube ich nicht, daß die Herrschaften mit Ihrer Gesellschaft gähnen.“ „O“, meinte er lächelnd, „sollen Sie unbesorgt, man weiß gar nicht, wo ich bin. Für diese Nachmittagsstunde habe ich mich ein für allemal freigemacht. Nach dem anstrengenden militärischen Dienst soll ich mich hier offiziell lagern und ausruhen, und so verschwinde ich nach Tisch in meine Gemächer, wo mich niemand zu stören mag. Hier in diesem lauschigen, romantischen Winkel kann ich mich am allerbesten erholen, und wenn Sie gestatten, Fräulein Schacht, finde ich mich öfter zu einem Plaudersündchen hier ein. Ich möchte nur nicht ausdrücklich erscheinen. Das ist doch Ihr eigenes Reich, nicht wahr?“

Sie nickte. „Ja, insofern, als ich die Einsamkeit dem Verkehr mit den Kammerlädchen und Leibjägern vorziehe und hierher flüchte, um allein zu sein. Im übrigen habe ich keinerlei Rechte an dieses grüne Paradies. Es kann mir jeden Tag verschlossen werden.“

„Sie würden also eine Stellung mit Familienanschluss vorziehen?“ meinte er zögernd. „Jedenfalls sind Sie voll- und berechtigt dazu, und wenn Sie es wünschen, könnte ich dieselbe darauf hinwirken.“

Gabi erhob in lebhafter Abwehr die Hand. „Nicht um die Welt!“ sagte sie lachend. „Nach dem Verkehr mit den Herrschaften gefühlt ich nicht. Das ist unsicherer Boden, auf dem man leicht ausgleitet. Fräulein v. Laubach zum Beispiel war gestern sehr liebenswürdig gegen mich, so lange wir allein blieben. Bei Ihrem Erscheinen, Herr Graf, wurde sie sofort kühl und ablehnend. So jähem Temperaturswechsel mag ich mich nicht freiwillig aussetzen. Ich muß angestrengt arbeiten und bedarf in der Zwischenzeit der Ruhe.“

In ehrlicher Bewunderung sah er sie an. Das kluge kleine Tippfräulein gefiel ihm heute noch besser als gestern, und im Grunde war es ihm ganz recht, daß sie in ihrer bescheldenen Zurückgezogenheit verharrten wollte. Da war er selbst in seinem Verkehr mit ihr viel weniger beschränkt und ergötzt als im Kreise seiner Verwandten und Freunde und konnte sie aufsuchen, wann er wollte. Für heute mußte er sich bald verabschieden, aber ehe er ging, tat er noch eine Frage.

„Wie ist es in Berlin?“ fragte er lebhaft. „Arbeiten Sie da nur stundenweise oder werden Sie auch in Familien fest engagiert?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich arbeite seit Jahren immer nur zu Hause, und es fehlt mir nie an Beschäftigung, während andere, wie Fräulein Flott zum Beispiel, in verschiedenen Bureaus beschäftigt sind und bestimmte Stunden inne zu halten haben. Immer aber ist das Arbeitsleben von dem Privatleben streng getrennt, und kein Mensch fragt danach, was man in seiner freien Zeit tut oder treibt.“

„Ja“, sagte er, „das hat seine Vorzüge, aber auch seine Gefahren, Fräulein Schacht. Sie sind wohl noch im Besitz Ihrer Eltern und bei Ihnen geborgen, aber wenn ein junges Mädchen allein steht...“

Gabi unterbrach ihn. „Meine Eltern sind tot, sie können mich nicht mehr schützen und hegen, aber ich habe ein gemüthliches Heim und lebe mit einer älteren Freundin zusammen. Sie sorgt für den Haushalt, ich für den Unterhalt, und so ergänzen wir uns in glücklichster Weise.“

„Haben Sie Geschwister?“

„Ein paar Brüder, frumme Jungen. Sie sind älter als ich und läßt sich aus dem Hause.“

„Sie leben in Berlin?“

„In Berlin und Umgebung.“

„Was sind Sie denn?“

„O, allerlei, aber es kann Sie unmöglich interessieren, Herr Graf. Sie fragen auch nur, um mir Ihre gütige Teilnahme zu zeigen. Jedenfalls brauche ich mich um meine großen Brüder niemals zu sorgen. Die haben ihr gutes Auskommen und machen ihren Weg, das ist die Hauptsache.“

Er sah, er war zu weit gegangen und mußte fortan vorsichtiger sein. Hinter ihrem scheinbar so offenen Wesen verbarg sich eine gewisse Verschlossenheit, aber gerade diese reizte ihn. Er dachte gleich: Die Kleine will etwas verbergen, aber was? Sind es nur bescheidene, ärmliche Verhältnisse oder Schlimmeres?

Die Möglichkeit, daß Fräulein Schacht vielleicht verlobt sei, fiel ihm ein. Sie direkt zu fragen, wagte er nicht. Er wollte sich aber Gewißheit über diesen wichtigen Punkt verschaffen, und so sagte er mit einem Anflug von Befangenheit:

„Durch Ihre Brüder lernen Sie gewiß auch andere junge Leute kennen, Fräulein Schacht, und haben viel Verkehr. Ihre Gewandtheit und Sicherheit in der Unterhaltung deutet darauf hin. Kommen junge Herren auch zu Ihnen ins Haus?“

„Natürlich!“ entgegnete sie lächelnd und schnell. „An den Sonntagen sind wir vor Ueberraschungen nie sicher. Die Brüder bringen bald den einen, bald den anderen ihrer Freunde und Bekannten mit, und wir sind dann immer sehr vergnügt mit ihnen, machen Ausflüge und unternehmen allerlei.“

„Sie genießen also Ihre Jugend?“

„Ja, in harmloser Weise, unter dem Schutz meiner Brüder.“

„Und sind dabei merkwürdigerweise noch frei?“

„Frei wie der Vogel in der Luft.“

„Nicht verlobt?“

„Nein, weder heimlich, noch öffentlich; ich habe kein Talent dazu und die Sache eilt auch nicht. In unserem Stande bringt das Heiraten gewöhnlich nur neue Sorgen.“

Strahlend, von jeder Sorge befreit, verabschiedete sich der junge Graf von Fräulein Flotts Stellvertreterin und war für den Rest des Tages in einer so heiteren, gehobenen Stimmung, daß seine Mutter bereits heimlich frohlockte. Auch Nadine v. Laubach führte seine gute Laune nicht. Sie hatte zuerst die Absicht gehabt, seine spontane Bemerkung für die fremde Tennisspielerin an die große Glocke zu hängen und ihn vor anderen damit zu necken, um ihm die Sache von Anfang an zu verleiden; bei näherer Erwägung dachte sie aber: „Least said, best mended“, und schweig. Weshalb alles so wichtig nehmen und ihrer Freundin Margitta Nummer bereiten? Graf Dietrich hatte die kleine Episode gewiß längst vergessen, und es war klüger, ihn nicht mehr daran zu erinnern. (Fortf. folgt.)

des Bruders eine Kugel in die rechte Schläfe. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Unwetter am Rhein. Köln, 3. Juli. Ein furchtbares Unwetter ist heute gegen Mittag in der Rheinprovinz, besonders im rechtsrheinischen Teile, niedergegangen. Im Vergleichslande ging unter schwerem Hagel und schwerem Gewitter ein Wollenbruch nieder, der in kurzer Zeit Dörfer und Felder tief unter Wasser setzte. Die Wassermassen unterbanden den Verkehr fast vollständig, da große Erdmassen auf die Schienen geschwennt wurden. Starke Bäume wurden von dem Sturm glatt aus dem Boden gehoben und viele Dächer abgedeckt. Die Saaten haben schwer gelitten. Das Unwetter scheint im übrigen nur schwache Gewitter zu haben.

Koblenz, 3. Juli. Schwere Gewitter, teilweise mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag verbunden, haben gestern und heute hier wie in der Umgebung viel Schaden angerichtet. In Niederbay brannte ein Wohnhaus und eine Scheune ab. In Oppenheim auf dem Hundrüd wurden vier Kasse in einem Stalle durch den Blitz getötet.

Sopord, 3. Juli. Infolge eines Dammrutschs, den ein heute Nachmittag mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangenes Gewitter herbeigeführt hatte, entgleiten von dem Schnellzuge Nr. 368 Dortmund-Frankfurt in der Nähe der Station Hirzenach Maschine, Tender, Pack- und ein Personenwagen. Der auf dem Gleis stehengebliebene Zugteil wurde auf das linke Gleis umgefahren und konnte mit beinahe dreistündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Der Unfall hatte für den Verkehr auf der linksrheinischen Strecke für die nächsten Tage große Verspätungen zur Folge.

Aus den Gerichtssälen. Zwei interessante Freisprüche verzeichnet die Gerichtschronik der letzten Tage. Vor der Strafkammer in Widaun hatte sich der Bergarbeiter Drechsel wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte, um seiner Frau gegenüber als Sparamer Mensch zu erscheinen, Eintragungen in ein Sparkassenbuch gemacht, ohne Einzahlungen gemacht zu haben. Er wurde jedoch freigesprochen, weil er seine Frau nicht schädigen, auch die Sparkasse nicht betrügen wollte. Freigesprochen wurde auch der Berliner Arbeiter Jungfer, als er seinen weit härteren Bruder, der den alten Vater roh mißhandelte, erwürgte, es wurde ihm das Recht der Notwehr zugesprochen, das sich auch auf die Abwehr eines rechtswidrigen Angriffs auf einen anderen erstreckt.

Wien, 3. Juli. Hier findet im Palmengarten des Botanischen Gartens gegenwärtig eine Ceylon-Ausstellung statt, in welcher alle Kolonialpflanzen und deren Ergebnisse sowie das reichhaltige Material gezeigt wird, welches auf zwei wissenschaftlichen Reisen 1912 und 1914 auf Ceylon gesammelt ward. Die Ausstellung wird, namentlich von Schülern, viel besucht.

Essenbach, 3. Juli. Als heute nachmittag gegen 4 Uhr der 37 Jahre alte Italiener Mori, der beim Bau des neuen Güterbahnhofes beschäftigt war, aus der Kantine kommend die Brücke der Hafenbahn überqueren wollte, wurde er von dem dahervorübergehenden Hamburger D-Zug erfasst und heftig gegen das Brückengeländer geschleudert. Mori war auf der Stelle tot.

Siegen, 3. Juli. In Niederschelden fuhr ein Automobil in eine Schar von Kindern, die sich auf dem Wege zur Kleinfriedenwäldchen befanden. Ein vierjähriger Knabe wurde überfahren und getötet.

Chemnitz, 3. Juli. Der Zuchtshausleiter König. 86 Jahre Zuchtshaus hat sich der 1884 im Kaiserale bei Mannheim geborene Monteur Ludwig Johann Warden wegen zahlreicher Einbrüche und Diebstähle in Strassburg, Magdeburg usw. bereits verdient. Er hatte in Chemnitz für mehrere Einbrüche noch 3 1/2 Jahre Zuchtshaus erhalten. Da Warden noch von mehreren anderen Verurteilungen abgeurteilt werden soll, so wird demnächst das erste Hundert voll werden.

Posen, 3. Juli. Polnische Gewerbeausstellung. In Posen tagte kürzlich der Verband polnischer Gewerbevereine. Der Verband, dem zurzeit 155 Vereine mit 10 000 Mitgliedern angehören, beschloß unter anderem, vorläufig von der Veranstaltung von Gewerbeausstellungen Abstand zu nehmen, dagegen das Material für eine allgemeine Gewerbeausstellung für das ganze Deutschland, die dann im Jahre 1916 stattfinden soll, vorzubereiten.

Ein neuer Spionageprozeß. Vor dem Reichsgericht wurde der erste Spionageprozeß unter Anwendung des neuen, verschärften Spionagegesetzes verhandelt. Gegen die Angeklagten des verurteilten Berrats militärischer Geheimnisse hatte sich der französische Hofsche als Jarville zu verteidigen. Er hatte die Zeichnungen der Meyer Festungswerke zu beschaffen gesucht. Hofsche wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung, bei der u. a. zur Sprache kam, daß Hofsche in das Zimmer eines Offiziers gedrungen und den Offizier durch ein Schlafmittel zu betäuben gesucht hatte, wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt.

Verlegung des Luxemburg-Prozesses. Der Prozeß gegen die Sozialdemokratin Rosa Luxemburg wegen Vefeltdigung der deutschen Offiziere und Unteroffiziere wurde am Freitag verlegt, da das Gericht die angeblichen Zeugenbeweise erst zu prüfen hat. Auch dieser Umstand beweist, daß die Vorbereitung des Prozesses zu wünschen übrig ließ. Die neue Verhandlung wird nach den Gerichtsferien stattfinden. Man hat auch einen Weg gefunden, den zu erwartenden Mieseprozeß zu kürzen: der Kriegsminister hat die von der Verteidigung angeführten Fälle der Soldatenmißhandlung, so weit sie noch nicht verurteilt sind, den Kriegsgerichten zur Aburteilung überwiesen. Dadurch wird das ganze Verfahren wesentlich verkürzt und vereinfacht. Unter Begründung des Verlegungsantrages teilte Staatsanwalt Hagemann mit, daß nach seinem beim Kriegsministerium eingereichten Erlaßchen ihm der Befehl geworden sei, daß die Akten, die sich auf die von der Verteidigung gestellten Beweisangebote beziehen, noch nicht eingegangen seien. Die Ermittlungen bezüglich der von der Verteidigung unter Beweis gestellten Mißhandlungsfälle seien bisher ergebnislos geblieben. Ein Brief des Kriegsministers von Falkenhayn an den Staatsanwalt teilt mit, daß die noch nicht abgeurteilten Fälle dem zuständigen Kriegsgericht zur Aburteilung überwiesen worden seien. Die Verteidigung widersprach der Verlegung energisch und erklärte, es handle sich um einen Verschleppungsversuch, welchen Ausdruck der Vorliegende rügte. Man werde versuchen, so führte die Verteidigung aus, die Zeugen zu beeinflussen und einzuschüchtern. Ein Beamter habe zu einem Zeugen gesagt: „Sie haben doch bei der Landesversicherung ein Geschäft eingereicht, daß Sie in einem Sanatorium aufgenommen werden wollen, und nun wollen Sie im Luxemburg-Prozeß zeugen.“ Auch die Angeklagte protestierte gegen die Verlegung. „Jede Soldatenmißhandlung“, rief sie aus, „ist ein Drama in dem Leben des betreffenden Soldaten.“ Der Unteroffizier eines Regiments zwang einen Soldaten, sich auf das Meiderheid zu legen und zu singen: „Sommer hoch, das kommt' ich her.“ Ein andermal mußte der Soldat unter das Bett kriechen und von dort singen: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir“. In einem anderen Falle fürzte

sich ein mißhandelter Soldat aus dem Fenster der Kaserne und hatte das Pech, nicht sofort tot zu bleiben. Er wurde daraufhin wegen Fahnenflucht unter Auflage gestellt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem noch ein Verteidiger den Verlegungsantrag als einen „Mißbrauch auf der ganzen Linie“ bezeichnet hatte, und dafür gerügt worden war, wurde die Verlegung beschlossen. Alles atmte erleichtert auf, denn eine Gerichtsverhandlung bei 30 Grad Celsius im Schatten ist kein Vergnügen.

Bergarbeiterbewegung. St. Etienne, 2. Juli. Alle Gruben von St. Etienne sind heute still und der Streik ist allgemein. In den anderen Kohlengruben des Bezirks ist die Streikfahndung zu spät eingetroffen und die Bergleute sind daher vollständig zur Arbeit eingezogen. 3000 Arbeiter, die auf der Arbeiterbörse versammelt waren, beschloßen alles zu tun, um den Streik zur allgemeinen Aufnahme zu bringen. In den Kohlengruben in Nordfrankreich dagegen sind die Streikenden Förderleute heute früh wieder eingezogen, um die Anordnungen des am Samstag abzuhaltenden Kongresses abzuwarten.

Brüssel, 3. Juli. Die Krise in der belgischen Kohlen-Industrie hat einen Streik eines Teiles der Bergleute hervorgerufen. Infolge des schlechten Geschäftsganges hatten die Berggesellschaften beschlossen, die Arbeitslöhne im ganzen Lande um 10 Prozent herunterzusetzen. Die Arbeiter, die schon in den meisten Betrieben nur 4-5 Tage in der Woche Beschäftigung hatten, haben zumteil die Gründe der Gesellschaften gelten lassen und heute sollte der neue Tarif in Kraft treten. In mehreren Betrieben um Charleroi haben die Bergleute trotzdem heute einen Streik begonnen, um ihre alten Tarife wieder zu erlangen. In einer Versammlung in St. Etienne wurde beschlossen, den Streik auf das gesamte Loire-Boden auszudehnen und die Annahme einer Ruhezeit in den achtstündigen Arbeitstag durchzusetzen. Das Bureau des Bergarbeiter-Verbandes wurde angewiesen, diese Bewegung über ganz Frankreich auszudehnen.

Romane aus dem Leben. Don Juan stirbt nicht. Leider ist er etwas heruntergekommen in den neueren Zeitläuften und meist in Gerichtssälen unter der Auflage des Heiratschwindels zu finden. In Berlin wurde der „Schriftsteller“ Hogen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, der eine Reihe von Mädchen und Frauen, die ihm ein liebedürftiges Herz entgegenbrachten, ausgeplündert hatte. Eine Verkäuferin wurde 3000 Mk. los, eine Beamtentochter 300, eine 45jährige Rentiere 2000, eine ältere Jungfrau 500, eine Witwe nach halbständiger Bekanntschaft 1300, eine Witwe in Heidelberg mehr als 10 000, eine andere 5000 Mk. — man sieht, eine Veporellio-Liste mit Preisangabe. Das während Gegenstand dieses gewissenlosen Ausbeutens weiblicher Vertrauensseligkeit und Unerschrockenheit war jener Wundenbänder, der kürzlich in einem Zirkus in Chicago von Wunden zerrissen und aufgefressen wurde. Er war kein anderer als der Sohn des New Yorker Millionärs Dietrich, hatte sich in eine Tierbändigerin verliebt und fand den Tod, als er für seine Geliebte den Wundenbänder auslegen wollte. Mit fester Unterfrentheit bewegte sich der sizilianische Hochstapler Gremi, der Erpressungen an der 15jährigen Herzogin Gonzaga begangen hatte, vor Gericht. Er gab an, die Liebesbriefe der Herzogin nur darum veröffentlicht zu haben, um ihr ein literarisches Denkmal zu setzen.

Die Schlacht zwischen Kimo und Jenur. Die über die Einführung von Kimo-Jenurgebühren aufgetragenen Berliner Filmfabrikanten hatten, um die Polizei zu schikanieren kurz vor dem 1. Juli dem Polizeipräsidium 54 000 Meter Film zur Prüfung eingereicht, die gebührenfrei zu prüfen wären. Da aber das Polizeipräsidium eine gesetzliche Verpflichtung zur Filmprüfung gegenüber den Filmfabrikanten nicht anerkennt, sondern lediglich gegenüber den Film-Theaterbetreibern, so hat es die Absicht, die Prüfung der von Fabrikanten kurz vor dem 1. Juli eingereichten Filme abzulehnen und die Bilder den Fabrikanten zur Verfügung zu stellen.

Euffahrt. Reims, 2. Juli. Auf dem hiesigen Militärflugplatz hat sich heute morgen ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein Eindecker mit zwei Unteroffizieren an Bord flog in etwa 200 Meter Höhe, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor, vornüber stürzte und auf dem Boden zerstückerte. Der Pilot war sofort tot. Er hatte einen Schädelbruch erlitten und die Stahlrohre des Flugzeuges hatten seinen Körper an verschiedenen Stellen buchstäblich durchbohrt. Auch der mitfliegende Unteroffizier hatte einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Militärlazarett gebracht.

Zeitgemäße Betrachtungen. (Nachdruck verboten.) Ein Schredenssonntag! Der Juni neigte sich dem Ende zu, — die Sommerferien lohten und verglähnten — und wieder kam ein Tag der Sonntagsruhe — zur Freude aller, die sich Werktags mühten. — Ein Sommertag, so sonnig und so lind, — die Ähren wogten leis im Sommerwind, — welch reicher Regen, der der Welt beschieden, — und überall ein heil'ger Sonntagsfrieden! — Ein Sonntag war's in schönster Sommerzeit, — doch ehe noch sein Nachmittag vergangen, — ging durch die Welt ein herzerstatterndes Leid, — daß Trauergeklagen durch die Lande klangen, — und wie der Blitz aus heit'rer Himmels Höhe — herniederfuhr so plötzlich und so jäh, — so traf uns in des Sonntags Feierstunde — vom Nachbarreich die unheilvolle Kunde! — In Serajewo herrschte Jubelsturm — von hohen Gassen hatte man vernommen, — und Fahnen flatterten von Haus zu Haus — dem Fürstenpaar ein herzlich Willkommen. — Da mitten in den hellen Jubelschall, — das weiterbraust in großem Wiederhall, — ertönt ein Schuß, — und jäh zu Tod getroffen — ist Oesterreichs Stolz — vernichtet — all sein Hoffen! — Wie konnte so Entsetzliches geschehen? — Ist das ein Mensch, der grausam und verschlagen, — solch Schandtat kalten Blutes kann begehen? — Ein zynisch Bärtschen lüchelt, an dem schon früh — verloren, der Erzieher Sorg und Mühe, — geleitet von sanftmütigen bösen Geistern — kann er den Haß, der ihn erfüllt, nicht meistern! — Der Fanatismus ist ein schleichend Gift, — zur Schandtat reif wird, wer es eingegeben — er freut sich nur, wenn seine Kugel trifft — und wenn ein Volk er um das Glück betrogen. — Das ist des Hegers unheilvolle Saat, — die Welt verdammt des Töbels feige Tat. — Schlecht diene er damit dem Volk der Serben! — Verbrechen bringt nur Unheil und Verderben! — In Austerlitz tönt herber Schmerzensschrei — und wehmütig hallt in der Welt er wieder, — da ist kein Volk des Mitgefäßes frei — auf halbwegs sinken still die Fahnen nieder. — Der Sonne Glanz strahlt nun auf Trauerflor, — ein Schredenssonntag kam, wie kaum zuvor, — doch über alles Wehe schreitet weiter — die flüchtige Zeit, die lindend wirkt — Ernst Heiter.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 5. Juli: Vorübergehend Nachlassen der Regenfälle und der Bewölkung, später neue Trübung.

Letzte Nachrichten.

Serajewo, 4. Juli. Der Schuhmacher Starvo Gernocorvitsch, bei dem die Bomben und die Brownings des der Tat verdächtigen Studenten Grabic gefunden wurden, ist verhaftet worden. Gernocorvitsch ist der Schwager des Abgeordneten der Narodgruppe, namens Galtisch. Generaloberst Merizzi, der beim Bombenattentat leicht verletzt wurde, liegt im Spital in Serajewo im Sterben.

Newport, 4. Juli. Nach einer aus der Stadt Mexiko an der hiesigen Börse eingetroffenen Meldung hat der mexikanische Minister des Auswärtigen bekannt gegeben, daß am Sonntag ein Nachfolger für Huerta gewählt werden soll. Die Wahl soll in dem unter dem Einfluß Huertas stehende Gebiete vorgenommen werden. Als einzige Kandidaten werden Vasconrain und der General Velasquez genannt.

Hamburg, 4. Juli. Im Laufe des gestrigen Nachmittags brach in Kirchwerder ein gewaltiger Brand aus, der eine große Anzahl Häuser in Asche legte. 10 Bauerngehöfte mit den dazugehörigen Scheunen und Stallungen, Schuppen usw. wurden ein Raub der Flammen.

Berlin, 4. Juli. Seit mehreren Tagen wurde der Direktor und Geschäftsführer der deutsch-russischen Exportgesellschaft, der 31 Jahre alte aus Oesterreich stammende Kaufmann Bernhard Vieler, der zuletzt in der Bismarckstraße eine größere Wohnung inne hatte, zusammen mit seiner 22 Jahre alten Frau vermißt. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß Vieler unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast mit seiner Frau geflohen ist. Außerdem wurde ermittelt, daß der Betrüger Wechsel in beträchtlicher Höhe gefälscht hatte. Ueber die deutsch-russische Exportgesellschaft ist inzwischen der Konkurs eröffnet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graß.



MOTORWAGEN
Fahrräder
OPHEL
RUSSELSHEIM

Fahrrad-Vertreter: Chr. Stanz. 1818

Hermann Hick, Architekt

Haiger, Bahnhofstraße

empfeht sich zur Ausführung vorkommender baulichen Arbeiten, wie Anfertigung von Plänen und Bauskizzen sowie Uebernahme von Bauleitungen.

Prima Seugraß
in mehreren Größen billig zu verpacken. 2206
Samenhandl. Gester, Haiger.

Von heute ab täglich frisch.
Obstkudhen.
2305 **Adolf Bohn.**

Hilfs-Arbeiter
gesucht für Kamin-Neubau, Stundenlohn 50 Pfg. Zu melden beim Kaminbauer in der Tabakfabrik Joh. Dan. Haas, Dillenburg. 2304

Die Ausführung einer Wasserleitungsanlage auf Bahnhof Dillenburg soll vergeben werden. Es sind etwa 700 m Leitung zu legen und die erforderlichen Anschlüsse herzustellen.
Die Bedingungen u. Zeichnungen liegen hier zur Einsicht aus. Das Angebotsblatt kann gegen portofreie Einsendung von 90 Pfg. (in Postanweisung) sowie der Vorrat reicht, von hier bezogen werden.
Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung einer Wasserleitungsanlage a. Bahnhof Dillenburg“ bis zum Eröffnungstage am 15. Juli 1914 vorm. 11 Uhr bei der unterzeichneten Bauabteilung einzureichen.
Zuschlagsfrist 10 Tage.
Dillenburg, den 2. Juli 1914.
Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Eine mit Obsthäusern bestandene Wiese, zur Gartenanlage geeignet, in der Nähe der Stadt gelegen, ist zu verkaufen. Zu erfragen i. Exp.

Part.-Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Zubehör u. Gartenanteil für 1. Okt. zu vermieten. Friedrichstr. 15.
Eine 2382

5-Zimmerwohnung
mit Zubehör und Garten zum 1. Oktober, eventl. 1. August zu vermieten. Vld. Stein 2. Näheres Hauptstraße 29.

Wohnung
zum 1. Okt. zu vermieten.
Karl Thielmann,
2267) Hauptstraße 20.
Die

I. Etage
meines Wohnhauses in der Drankensstraße, nebst 4 Mansarden ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermieten.
2297 **E. Rompf.**

4-5-Zimmerwohnung
zum 1. Oktober ds. Jrs. gesucht. Näheres im Konsum, Wilhelmplatz 2.

Größere Düsseldorf Eisenblecherei sucht sofort tücht. FORMER
für Kesselböfen u. Potterie-Guß bei Koh. Verdienst. Angeb. u. E. 223 an die Ann.-Expedition D. Schürmann, Düsseldorf.

Schuhmachergeselle
auf sofort gesucht. 2303
Geinrich Hartmann,
Dättensplatz 21.

Bezirksvertreter mit 100 M! Redegew. Mann, gleichw. w. Stnds. z. Bes. d. Landw. sof. ges. Off. Existenz 100% a. Rud. Mosse, Magdeburg.

Zum 1. August in Herrschaftshaus, Nähe Dillenburg, ein solches solides 2279

Hausmädchen
gesucht, welches im Zimmer, Waschen und Bügeln geübt ist. Näheres im Konsum, Wilhelmplatz 2.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Wilhelm Röder von hier hat vor einigen Jahren anstelle eines vorhandenen Wasserrades eine Turbine in den zu seiner Mühle führenden Wassergraben eingebaut und ist hierzu um nachträgliche Genehmigung eingekommen.

Gemäß Ziffer 18 der Ausführungs-Anweisung zur Gewerbeordnung bringe ich dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer Ausschlussfrist von 14 Tagen vom Tage der Ausgabe dieser Kreisblattnummer ab gerechnet, bei mir schriftlich in zweifacher Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen sind. Zeichnungen und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht offen.

Einwendungen können nach Ablauf der angegebenen Frist in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Donnerstag, den 23. Juli d. J., nachmittags 2½ Uhr in meinem Geschäftszimmer hier selbst anberaumt und gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widerspruchenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird.

Langenau, den 3. Juli 1914.

Die Ortspolizeibehörde:
Fehling, Bürgermeister.

Jahrmarkt-Telegramm!

Komme diesmal wieder zum Jahrmarkt mit meinem großen Warenlager und bringe in Abt. I: meine bekannten (2493)

Schweizer Sticker-Blusen u. Roben, sowie einen Vollen Wäschestickerien und Ballschau zu weit reduzierten Preisen. Als erfüllt. Neuheit! 1,20 brt. bunt gefärbte Völle pro Mtr. von Mtr. 2,50 an. Ein Vollen egal. Taschentücher, für Damen 15 A, für Herren 25 A v. Sid. Wäschstoffe 3 Mtr. nur Mtr. 1! Samtgürtel 50 Pfg. In Abt. II: **Offenbacher Lederwaren** u. Kasse, meine bekannten (2494) Lederwaren, wobei ich besonders auf einen Vollen v. led. Damenhandtaschen aufmerksam mache. **Wachstuch-Netze,** Abt. III: Ein Vollen. Gummischürzen für Frauen und Kinder, sowie Gummistoffe für Betteldecken an fabelhaft billigen Preisen.

Georg Schwarzwälder,

erkenntlich am Firmenbild mit Schweizer Wappen. Hauptstand vor dem Cigarren-Geschäft von A. Schneider.

Kirschenmarkt.

Montag, den 6. Juli, nachm. 4 Uhr

TANZMUSIK

wozu freundlichst einladet **W. Thier.**

Altertums-Ausstellung Kaiger

Im Rathaussaale

geöffnet: Sonntags von 11—6 Uhr

Mittwochs „ 2—6 „

1906 Samstags „ 2—6 „

Eintritt 30 Pfg. Vereine u. Schüler ermäßigte Preise.

Gewerkschaft Weiler I.

Braunkohlengruben Ludwig Haas & Blücher I—IV,

Langenau, den 3. Juli 1914.

bringt Ihre

2117

Braunkohlen

für Haus- und Industriebrand in empfehlende Erinnerung. Ausgetrocknete Kohlen in prima großen Stücken und auch gebrochene Kohlen sind auf Lager.

Bei Abfuhrleistungen tritt Preisermäßigung ein.

Offiziere

prima trockene Winterware:

Cervelatwurst, Salami, Mettwurst u. Blutwurst.

C. Thielmann, Metzgerei.

Unterort.

Chemische Wäscherei u. Färberei

Wilhelm Knögel, Dillenburg,

Hauptstraße 55 22 Hintergasse 32 und 36.

Zur Manöverzeit

wollen sich die Wirte und Hôtels bei Bedarf erst Muster von Bier- und Weingläsern einholen, dann werden Sie sehen, dass Sie bei mir am billigsten kaufen. 2291

Albert Rosenthal, Nassau a. Lahn.

Mehrere tüchtige Arbeiter

zum sofortigen Eintritt sucht (2283)

Schöfen-Schwemmstein-Fabrik Oberscheid.

Zwei schöne abgeschlossene 2-Zimmerwohnungen mit Küche und Speisekammer, sowie Vorgärten auf 1. Aug. zu vermieten. (2061)

Carl Theis,

Bauunternehmer, Gaiger.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft suche zum sofortigen Eintritt

tücht. Verkäuferin.

Karl Fries,

vorm. Aug. Bevel, Gaiger.

Zucker

fein gemahlen und Crystall

Pfund 21 Pfennig

10 Pfund **1,98**

Feinkörniger Würfelzucker, Pfund 23 Pfg.

Kandis

weiss, Pfund 29 Pfennig

brauner Kandis

Pfund 33 Pfennig

Hut- und Plattenzucker in ganzen Hüten und Paketen, Pfund 23½ Pfg.

fst. Weinessig ohne Glas Fl. 30 Pfg.

Essigessenz, hell und dunkel, Fl. 37 Pfg.

Sämtliche Gewürze, Salicyl-Pergament usw.

Fst. Salatöl Flasche 50 Pfg.

Pa. Apfelwein, ohne Glas, Flasche 35 Pfg.

Bowlenwein „ „ 65 „

Ia. Himbeersyrup Flasche 45 Pfg.

Citronen und Apfelsinen.

Limonaden-Syrup

mit Wasser vermischt ein vorzügl. Erfrischungsgetränk, auch als Puddingsauce verwendbar.

Ohne Glas Flasche 65 Pfg.

Rheinisches Kaufhaus,

Dillenburg.

Wilhelmsplatz 9.

PIANINOS - FLÜGEL - HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer, Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten (2298)

(2—12 Mark monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpollern von Pianos. — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Großh. Hess. Hoflieferant

Fernsprecher 389

Seltersweg 91.

22. Verbandsschießen des Graues

Messen-Nassau in Herborn

vom 4.—7. Juli.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr

Beginn des Schießens.

Fortsetzung am Montag und Dienstag.

Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab

großes Militärkonzert

auf dem Festplatz. Ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments 168 in Offenbach a. Main unter Leitung des Herrn Musikdirektors Max Bagel.

Eintritt 20 Pfg.

Eternit Asbest-Schiefer

D.R.P. No. 162329

das leichteste harte Bedachungs- und Giebelverkleidungsmaterial

erprobt feuersicher
hervorragend haltbar
bruchfest
wetterbeständig

fast reparaturlose Bedachung, dabei billiger wie Naturschiefer!!

Auf Wunsch Offerte für

fertige Eindeckung.

20jährige Garantie.

Vor den minderwertigen Nachahmungen unter ähnlich klingendem Namen wird gewarnt. Prospekte, Muster, Spezialofferten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Deutsche Eternitgesellschaft

mit beschränkter Haftung, Hamburg.

Vertreter: **Ph. Pat. Hartmann, Eibach**

bei Dillenburg.

Jeder Arzt empfiehlt

Köstritzer Schwarzbier

für Blutmänner, Blutsüchtige, stillende Mütter, Nervöse, Rekonvaleszenten und Abgemagerte. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung. Wenig Alkohol, viel Kraft.

Carl Köstritz

1882-1904

Vertreter:

Ph. Hofmann Nachf.

Neuerweg 7. Tel. 268.

Trockene Winterware

in:

Ia. Cervelatwurst,

Blockwurst, Salami,

Mettwurst empfiehlt

Carl Decker,

neben der Oranienbrauerei.

Lemon-Squash

(rein Citrone)

Ia. Himbeersaft

garantiert rein

empfehlen (64)

Aug. Schneider.

Wandrer-Motorrad

billig abgegeben. (2269)

S. Fix, Gaiger.

Zwanzigmarkschein

verloren. Abzugeben gegen

Belohnung in der Geschäftsst.

Baugewerkschaft Offenbach a. M.
den preis. Anfall gleichgesch.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhard

Haushaltungs-Wäsche

aller Art, Städtewäsche wie neu, Gardinen weiß u. creme. Wäsche nach Gewicht, nach 8, getrocknet 10 Pfg. per Pfund. Prompte Bedienung. Wäsche wird auf Wunsch abgeholt. Wäscheaufst. G. Christ.

Luftfahrer-Lose

à 3 Mk. Porto u. Liste 50 Pf.

(gültig f. drei Ziehungen.)

1. Ziehung am 14. u. 15. Juli.

16178 Gew. i. 360000

Ges.-W. v. M. 60000 40000

Hauptgewinn 30000 25000 20000

Hagener Jubiläums-Lose

à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Ziehung bereits 7. Juli.

St. Georg-Lose à 50 Pfg.

11 Lose 5 Mk. Ziehung 2. Juli.

(Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.)

1179 versend. Glücks-Kollekte

H. Decke, Kreuznach.

: Ziehung am 12. August! :

Giessener Gewerbe-

Ausstellngs.-Lotterie

1646 Gewinne i. W. v. Mk.

30000

1. Hauptgewinn

10000 Mark

usw.

Lose à 1 Mk. in allen Lose-

Geschäften zu

haben. 11 gemischte Nrn. für

Mk. 10: 25 Pfg. nebst Liste und

Porto. General-Vertrieb:

Buchacker in Giessen.

Geugras v. mehreren

Wiesen, 2.

maß zu pachten bei (2275)

G. C. Stiehl, Gaiger.

Kirchliche Nachricht.

Sonntag, den 5. Juli 1914.

(4. u. Trinitatis.)

Dillenburg.

Katholische Kirchengemeinde.

An Sonn- u. Feiertagen:

Bräutmesse: Vorm. 7½ Uhr.

Dochamt: 9½ „

Andacht: (Christenl.) 2 „

An Werktagen:

Pla. Messe 7½ Uhr. Jeden

Samstag abds. 8 Uhr: Salve.

Beichtaelegenheit:

Am Samstag, nachm. von 5-7

und nach 8 Uhr.

Am Sonntag, morgens von

6½—7½ Uhr.

Gaiger.

Vorm. 7½ Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Conrad

aus Dillenburg.

7½ Uhr: Gottesdienst

in Steinbach.

Dr. Pfarrer Cuny.

Nachm. 7½ Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Cuny.

Herborn.

7½ Uhr Vorm. Gottesdienst.

Herr Pfarrer Weber.

Christenlehre für die männl.

Jugend der 1., 2. u. 3. Klasse.

1 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Dr. Dr. Conrad.

8½ Uhr: Begräbnis im Be-

erdhaus. Dr. Hofmann.

Burg.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Herr Rand. Künzel.

Dillberg: 2 Uhr:

Herr Pfarrer Weber.

Dillbach: 2 Uhr:

Herr Rand. König.

Bereinshaus Herborn:

Montg. abds. 9 Uhr: Bibelbespr.

Mittwoch abds. 8 Uhr:

Jungfrauenverein.

Donnerstag 8½ Uhr:

Gemischter Chor.

Freitag 9 Uhr: Gebetsstunde.

Samstag 9 Uhr: Männerchor.

Tausen und Trauernden.

Herr Defan Prof. Dauten.

Beilage.

Das unsere heutigen Be-

teilende Flugblatt der

Deutsch. Ammoniat-Verkaufs-

Bereinsung gibt beachtens-

werte Winke, insbesondere für

die Dichtung der Wiesen und

Weiden im Monat Juni/Juli

und ist deshalb für jeden

Landwirt und Ackerbauer

treibenden sehr interessant.

Im eigenen Interesse ver-

füge ich kein Landwirt, die An-

führungen eingehend zu lesen.

Inventur-Ausverkauf

des Modewarenhauses

Carl Nowack

Giessen, Seltersweg 85

Zum Verkauf kommen über 5000 Stück Damen-Konfektion

und grosse Mengen Stoffe aller Art. Meine Läger enthalten ausser einigen kleinen Restbeständen der Wintersaison 1913

nur Ware der Saison 1914!

1000 Kostüme

Blane Kostüme in prima Cheviot mit modernem Gürtel Mk.	8⁸⁵	Englische Kostüme mit modernem Spangeroock, Jacken teilweise auf Halbseide Mk.	8⁵⁰	Wasch-Kostüme mit Blusen, Jacken und Ledergürtel Mk.	6⁸⁵
Blane Kostüme in prima Kammgarn, Jacke auf Halb- seide Mk.	12⁰⁰	Englische Kostüme in einfarbigen Stoffen, nur moderne Farben Mk.	12⁰⁰	Frotté-Kostüme in prima Frotté Mk.	8⁸⁵
Blane Kostüme glattes Kleid in prima Verarbeitung Mk.	16⁰⁰	Englische Kostüme in doppelseitigen Stoffen, prima Ver- arbeitung Mk.	15⁰⁰	Frotté-Kostüme in farbig mit Tunique Mk.	16⁰⁰
Seidene Kostüme moderne Blusenform, Rock mit Tunique in schwarz reinseidenem Merveillenx	19⁰⁰	Schneider Kostüme in blau und farbig Cotelé sowie Kammgarn, feinste Verarbeitung früherer Preis 68.- bis 78.-	38.00 bis 45.00		

Schwarze Kostüme in Kammgarn, Mohair und Cotelé grosse Partie nur besserer und ganz
teurer Sachen, bedeutend zurückgesetzt.

Farbige Paletots

Farbige Mäntel mit Riegel, englische Art, 135 cm lang, früher Mk. 16 Mk.	5⁵⁰	Auto-Mäntel in schweren Wollstoffen, englische Art, früher Mk. 32.00, jetzt Mk.	15⁰⁰	Blane Mäntel in prima Cheviot Mk.	8⁰⁰
Farbige Mäntel in weichen Stoffen, offen und geschlossen zu tragen Mk.	8⁵⁰	Abend-Mäntel in weichen Wollstoffen, früher bis Mk. 32.00, jetzt Mk.	12.00 bis 15.00	Weisse Paletots in prima Cheviot, halb auf Seide gefüttert Mk.	12⁰⁰

Reise- und Staub-Mäntel

Staubmäntel in dunkelgrau melierten Stoffen . Mk.	6⁰⁰	Gummitin-Mäntel neue Raglanform Mk.	12⁰⁰	Reise-Mäntel in prima Covercoat, offen und geschlossen zu tragen Mk.	8⁵⁰
Staubmäntel in blau Popeline Mk.	8⁵⁰	Reise- und Auto-Mäntel offen und geschlossen zu tragen, beste Verarbeitung Mk.	16⁰⁰	Regen-Mäntel imprägniert Mk.	16⁰⁰

200 Kinder-Mäntel

Kinder-Paletots und Mäntel für Kinder von 3 bis 10 Jahren in engl. Art Mk.	4⁵⁰	Winter-Mäntel für Kinder von 3 bis 10 Jahren in blau Cheviot und Tuch Mk.	5⁵⁰
--	-----------------------	---	-----------------------

Schwarze Frauen-Mäntel

Schwarze Mäntel in reinwollenem Cheviot, 135 cm lang, offen und geschlossen zu tragen Mk.	16⁰⁰	Schwarze Mäntel prima Qualität, in reinwollenem Kammgarn, offen und geschlossen zu tragen Mk.	18⁰⁰
--	------------------------	--	------------------------

Grosse Partie schwarze elegante Mäntel in Tuch, Eolienne und Mohair bedeutend im Preise
= zurückgesetzt =

Strassen-, Ball- und Gesellschafts-Kleider

Seidene Kleider in reinseid. Paillette, neue lose Form Mk.	18⁰⁰	Strassen-Kleider in reinwollener Popeline, vorzügliche Verarbeitung Mk.	12⁰⁰	Wollmusselin-Kleider mit Umlegekragen und seid. Schlips Mk.	7⁸⁵
Seidene Kleider in schwarz und farbig, hochmoderne Form Mk.	25⁰⁰	Strassen-Kleider in reinwollener Voile, teilweise auf Seide Mk.	12⁰⁰	Wollmusselin-Kleider in gestreift und gebäumt, mit Tall- Stickereikragen Mk.	9⁵⁰
Seidene Kleider in blau, grün, kariert, letzte Neuheit. Früher Mk. 58.- Mk.	28⁰⁰	Grosse Partie sehr eleganter Teekleider enorm billig.		Weisse Voile-Kleider grosse Posten unter Preis in jeder Preislage	

300 Kostüm-Röcke

Sport-Rock in dunkelgrau, mit Knöpfen garniert Mk. 1⁶⁵	Schwarze Röcke in reinw. Satin, neue Form, grosse Grössen Mk. 4⁷⁵	Schwarze Röcke neue Form in Kammgarn, früher Mk. 14.— Mk. 7⁵⁰
Sport-Rock in engl. Art mit Riegel Mk. 2³⁰	Blau Röcke in reinw. Crêpe, vorzügl. Strapszierröcke, nicht krumpelnd Mk. 4⁸⁰	Mohair-Röcke in prima schwarz Mohair, früher Mk. 26.— Mk. 16⁰⁰

Schwarz-seidene Blusen-Jacketts

Blusen-Jacke in schwarz reinseid. Paillette, sehr reich mit Stickerei besetzt Mk. 12⁰⁰	Blusen-Jacke schwarz, mit doppelt. Schoss, in reinseid. Paillette Mk. 12⁰⁰
--	--

2500 Blusen

Kattun-Blusen mit Borde besetzt 75 Pfg.	Crépon-Blusen neue lose Form, mit farbigem Kragen und Manschetten Mk. 1⁸⁵	Schwarze Tüllblusen Ia. Seidentüll, mit seid. Umlegkragen Mk. 3⁵⁰
Kattun-Blusen schwarz-weiss gestreift Mk. 1⁰⁰	Crépon-Blusen moderne lose Form, mit Umlegkragen und Seidenschlips Mk. 2³⁰	Schwarze Tüllblusen neue Westenform, mit Seide gefüttert Mk. 6⁸⁰
Zephir-Blusen einfarbig, mit Baspel Mk. 1¹⁰	Musselin-Blusen moderne lose Form, Mullkragen und seidener Schleife Mk. 2⁸⁵	Schwarze Chiffonblusen Ia. Seidenchiffon, mit Seide verarbeitet Mk. 6⁵⁰
Zephir-Blusen mit weissem Umlegkragen u. Schlips Mk. 1⁶⁵	Musselin-Blusen lose Form, in modern. Blumenmuster u. seidener Schleife Mk. 3⁸⁵	Grosse Partie sehr eleganter Gesellschaftsblusen nur Neuheiten, sehr billig

200 Blusen in farbiger Seide

nur neue lose Formen aus haltbarer Seide gearbeitet, früher Mk. 14.— bis 18.— . . . Mk. **8.⁰⁰** bis **10.⁰⁰**

1000 weisse Voileblusen

nur Neuheiten dieser Saison zu ganz besonders billigen Preisen.

Stickerei-Volant

für 1 Kleid ausreichend, 3 Meter, 110 cm breit Mk. **3⁸⁰** für 1 Kleid ausreichend, 3 Meter 110 cm breit Mk. **4⁸⁰**

Französische Ueberwürfe

in Seiden-Chiffon mit reicher Perlenstickerei, früher Mk. 45.— jetzt Mk. **25.—**

Seidenstoff-Abschnitte für Blusen und Kleider

Blusen-Abschnitte	Kleider-Abschnitte	Blusen-Abschnitte
3 Meter Taffet , reine Seide für 2⁵⁰	5 Meter doppeltbreit , reinseid. Paillette in marine-, taubenblau, giftgrün u. gold 15⁰⁰	3 Meter Satin Duchesse , giftgrün, neublau, gold und neutrot 3⁹⁰
3 Meter Messalin , wundervolle Streifen, in grosser Auswahl für 3⁵⁰	Foulards , beste französ. Garantie-ware, doppeltbreit, das Kleid früherer Preis 38 bis 42 Mk. 25⁰⁰	3 Meter Merveilleux schwarze, reine Seide 3⁵⁰
3 Meter Paillette , ganz neue solide Ware in 10 modernen Farben für 3⁹⁰		3 Meter Paillette , schwarze reine Seide 3⁸⁰

Wollstoff-Abschnitte für Blusen und Kleider

Blusen-Abschnitte	Kleider-Abschnitte	Blusen-Abschnitte
2 1/2 Meter Crêpe , reine Wolle in Tango, neutrot, neublau, giftgrün Mk. 2⁷⁵	4 1/2 Meter Diagonal , reine Wolle, 110 cm breit Mk. 5⁸⁰	2 1/2 Meter Voile , gemustert mit Bordüre Mk. 1⁰⁰
2 1/2 Meter Crêpe in reiner Wolle, helle und dunkle Streifen Mk. 2⁸⁵	4 1/2 Meter Voile , reine Wolle, 110 cm breit, früherer Preis Meter Mk. 2.60 Mk. 6⁸⁰	2 1/2 Meter Wollmusseline , reine Wolle, helle und dunkle Farben Mk. 1²⁵
2 1/2 Meter Flanell , Halbwolle, Tennistreifen Mk. 2⁶⁵	4 1/2 Meter halbseidene Ramagé , in mod. Farb., früh. Mk. 24.00 — 28.00 Mk. 15⁰⁰	2 1/2 Meter Wollstoff , reine Wolle, gestreift Mk. 2⁵⁰

Für Kostüme u. Röcke

grosse Partie Reste und Abschnitte in Cheviot, Kammgarn, Cotelé und gemusterten Stoffen

Waschstoffe

Kattun mit Borde . Meter 15 Pfg.	Weiss Mull 120 cm breit Meter 58 Pfg.	Weiss Frotté 104 cm breit Meter Mark 1²⁵
do. in Streifen . Meter 20 Pfg.	Weiss Voile 110 cm breit Meter 95 Pfg.	Wasch-Crépon in weiss, neublau, gold, neutrot 48 Pfg.
do. hell und dunkel Farben 25 Pfg.	Weiss Crêpe-Voile 115 cm breit Meter Mark 1²⁵	Wasch-Crépon mit Blumen 65 Pfg.
Baumwoll. Musseline Blumenmuster 28 Pfg.		

Restbestände in Buckskin, nur reinwollene Stoffe der Anzug Mk. 10.00, Mk. 12.00, Mk. 14.00.